

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Inserations-Verträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlingsstraße Nr. 18.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil: H. Zschau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 31. Elbing, Donnerstag, 6. Februar 1896. 48. Jahrg

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Februar.

Fortsetzung der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Abg. v. Dziewbowski (Pole) bemängelt einzelne Punkte des Entwurfs. Bezüglich der religiösen Frage schließt er sich den gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Rintelen an. Im Uebrigen würden die Voten für Ueberweisung an eine Commission von 21 Mitgliedern stimmen.

Abg. Kaufmann (fresl. Volksp.) tritt mit großer Wärme namens seiner Fraktion für den Entwurf ein und weist ausführlich nach, wie un begründet der Vorwurf ist, daß derselbe kein deutsches Recht enthalte. Er behauptet die vielen der einzelstaatlichen Gesetzgebung vorbehaltenen Materien im Entwurf nicht zu berühren, sondern die allgemeinen Grundsätze der Gesetzgebung vorzubehalten. Die Einzelheiten der Gesetzgebung sind Sache der Landesparlamente. Das System der Normenbestimmungen für die Verteilung einer juristischen Person müßte allen Vereinen ohne Unterschied zu gute kommen. Die politischen Vereine würden vollständig der Volkswirtschaft ausgeliefert, die Berufs- und Fachvereine bedürften aber einer gesicherten Rechtsbasis. Die Drohung des Abg. Rintelen bezüglich des Cherechts nehme er nicht zu traglich, daß sie ihm wohl nur eine Demonstration gewesen. Sollte es ihm aber wirklich ernst damit sein, so werde das Centrum in der Commission der geschlossenen Majorität aller anderen Parteien gegenüberstehen. Redner vertritt sich von dem Entwurf mit Verbesserungen hinsichtlich des Vereinsrechts eine segensreiche Wirkung auf unser ganzes Rechtsleben und auf die Praxis des Reichsgerichts, auf die Rechtswissenschaft und das Studium. Das bürgerliche Gesetzbuch sei auch geeignet, um als erster Schritt zur Anbahnung eines internationalen Rechts zu dienen. (Beifall.)

Geheimer Justizrath Pland erklärt, die Bestimmungen des Vereinsrechts seien unentbehrlich gegenüber dem Machtzuwachs der Vereine durch Verteilung der juristischen Person und bei dem Fehlen eines allgemeinen Vereinsgesetzes. Was das Familien- und Cherecht angeht, so gehöre die sittliche und religiöse Seite nicht vor das Forum des Bürgerlichen Gesetzbuchs, sondern nur die rechtliche Seite, unter welcher der Staat die Ehe als gültig ansehe. Die Bestimmungen des Entwurfs seien ein unfehlbarer Fortschritt gegenüber den kasuistischen Bestimmungen des preußischen Landrechts. Der Entwurf gebe dem Volke ein gutes, ein deutsches, ein wirklich soziales Recht, freilich kein sozialdemokratisches. Redner schließt mit den Worten: Geben Sie dem deutschen Volke sein gutes, sein deutsches, sein einheitliches Recht, das deutsche Volk wird Ihnen danken alle Zeit. (Lebhafter Beifall.)

Der Reichskanzler schließt dem Redner die Hand. Abg. Stadthagen (Soz.) erklärt, in den Entwurf seien auf die Arbeiter und deren Lage keine Rücksicht genommen. Lebenslängliche Dienstverhältnisse auf dem Lande lasse der Entwurf sogar zu. Redner appelliert an die Regierung um Einföhrung einer Reichsregelung für die Arbeiter.

Die Weiterberatung wird lobann auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht noch die Interpellation Schwerin über die Aufhebung der Transitzölger.

Schluß 5 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 4. Februar.

Weiterberatung des Landwirtschafts-Gesetzes. An einer längeren Debatte über die Förderung und Reorganisation des Agrarschulwesens beteiligten sich meist im Entlang mit den Regierungsvertretern mehrere Redner verschiedener Parteien.

Beim Capitel „Veterinärwesen“ bedauert Abg. Graf Voensbroek (Ctr.) die vergeblichen Bemühungen, welche die obligatorische Trichinenschau dem platten Lande auferlege, da niemals Trichinen gefunden würden, während Redner unter Zustimmung der Rechten für das äußerst gefährliche ausländische Fleisch eine weit schärfere Kontrolle fordert. Den Wandwurm des Hauses nicht in die Debatte ziehen und empfiehlt Vorbeugungsmittel ein wirksames Repressivmittel. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein betont dem Vorredner gegenüber die unbedingte Notwendigkeit von Präventivmaßnahmen.

Beim Capitel „Förderung der Viehzucht“ empfehlen die Abgg. Lamprecht (kons.) und Ring (kons.) eine Erhöhung des Fonds für Pferdezuucht, letzterer unter Hervorhebung des vorzüglichen Bestandes des Trakehner Gestüts.

Beim Capitel „Landesmeliorationen“ weist Abgeordneter Ring (kons.) auf die Notwendigkeit eines allgemeinen Wassergesetzes hin und bittet in entsprechenden Fällen um Unterstützung der Wasserbauvereinigungen.

Geheimrath Holle erklärt, die Regierung sei gern zu einem Entgegenkommen und zu wohlwollender Prüfung einzelner Gesuche bereit. Auf das Verlangen des Abg. v. Pappenheim

(kons.) nach einer speziellen technischen Vorbildung und nach Vermehrung der Meliorationsbeamten, erwidert der Landwirtschaftsminister durch Hinweis auf die diesjährige erhebliche Erhöhung des Fonds zur Förderung von Meliorationen und auf die erfreulichen Fortschritte in der Durchbildung der Beamten. Er gesteht zu, daß früher bei Meliorationen Fehler gemacht worden seien, welche aber einmal erkannt, in Zukunft vermieden würden. (Beifall rechts.)

Den von mehreren Abgeordneten geäußerten Wünschen betreffend eine Staatsunterstützung einzelner Ent- und Bewässerungsgenossenschaften sichert der Minister sorgfältige Prüfung zu.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Register bei der Binnen-Schiffahrt sowie von Flußregulierungsverbänden. Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 4. Febr. Der Kaiser empfing heute den neu ernannten außerordentlichen und bevollmächtigten Kaiserlich Russischen Votschafter, Ghalib Bey, in Antrittsaudienz und nahm aus den Händen desselben dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister Freiherr Marschall von Bieberstein, wohnte der Audienz bei.

Außer dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern haben nach dem „Vol.-Anz.“ auch andere Offiziere, die in Sachen des Herrn v. Kose mit dem Rathenower Urtheilspruch dienstlich befaßt waren, ihr Abschiedsgeld empfangen.

Im Reichstage brachten Abg. Baasche und 24 Nationalliberale einen Antrag ein, wonach bei der Einfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Hülsenfrüchten, Gerste, Raps und Rübsaat, soweit diese Produkte nicht ausschließlich zum Transitzverkehr bestimmt sind, eine Creditirung des Eingangszollses nicht mehr stattfinden soll. — Die Elbflößler bringen beim Reichstage neuerdings den Antrag, den Dikturparagrafen zu beseitigen.

Die Commission des Reichstags für das Margarinegesetz nahm den Antrag des Abgeordneten Klose an, nach welchem käseartige Zubereitungen aus Margarine oder aus sonstigen nicht ausschließlich aus Milch entstandenen Fetten, sowie der Vertrieb solcher im Inlande verboten ist.

Die Budgetcommission beendigte in der Sitzung am Dienstag Vormittag die Beratung des Militär-etatordnariums. Abgelehnt wurden noch folgende Positionen: Für den Entwurf einer Pionierkaserne in Straßburg 15,000 Mk., erste Rate für eine Infanteriekaserne in Zabern 500,000 Mk., für den Entwurf einer Dienstwohnung des kommandirenden Generals in Metz 10,000 Mk., für ein Familienhaus des Infanterieregiments Nr. 108 in Dresden mit 3000 Mk. für den Entwurf statt 30,000 Mk. zugleich für Baubeginn. An der Forderung für einen Leubungsplatz in Jettstain wurde eine Summe von 400,000 Mk. als zur Zeit noch entbehrlich abgelehnt. Ferner wurde abgelehnt die erste Rate für die Erweiterung des Rabattenhauses in Dresden mit 180,000 Mk. Sodann wurde abgelehnt im württembergischen Etat entsprechend der Beschlußfassung im preussischen Etat eine Summe von 118,000 Mk. zur Vermehrung der Reservisten an Verpflegungsmitteln und 5000 Mk. für den Entwurf eines Neubaus des Lazareths in Weingarten.

Von der sächsischen Armeeverwaltung wurde die Mitteilung gemacht, daß in Sachsen noch zu kasernieren oder in Erbschaften unterzubringen sind 4441 Mann und 1609 Pferde. Der Kostenanschlag mit 10 bis 11 Millionen Mark würde zu dem für das preussische Contingent bekanntlich auf 180 Millionen Mark geschätzten Bedarf noch hinzutreten.

Ueber das Ergebnis der heute beginnenden Tagung des Colonialrats, in welcher der Entwurf eines Auswanderungsgesetzes für die deutschen Schutzgebiete beraten wird, soll dem „N. N.“ zufolge nichts in die Öffentlichkeit gelangen; es soll alles streng vertraulich behandelt werden. Das dürfte hauptsächlich damit zusammenhängen, daß unter anderem auch die Frage der Ableistung der Wehrpflicht in den deutschen Schutzgebieten und die Stellung der kath. Missionare hierin zur Behandlung kommt. Also große Rücksicht auf die Wünsche des Centrums, sowie der Zweifel, wie sich die Bundesstaaten dazu stellen, sollen für den Ausschluß der Öffentlichkeit bestimmend gewesen sein.

Die konservative Fraktion des Landtages beschloß sich eingehend mit dem Beschluß des Eisen-Ausschusses gegen den Hosprediger a. D. Stöder. Die Fraktion hieß den Beschluß des Ausschusses gut und ertheilte letzterem ein Vertrauensvotum.

Das Hamburger Organ des Fürsten Bismard erklärt bezüglich des Austrittes des Herrn Stöder aus der konservativen Fraktion: „Wir glauben, daß diese Separation dem Interesse der konservativen Partei entspricht, und hoffen, daß sie sich in ihren weiteren Consequenzen nützlich erweisen wird.“ Dagegen prophezeit die pommerische Post, das Organ der pommerischen Konservativen, eine schwere Krisis innerhalb der konservativen Partei und fordert zu scharfen Protest-Versammlungen gegen den Eisen-Ausschuß auf.

Nach dem Reskrite über die Organisation des ländlichen Arbeitsnachweises nahm der Landwirtschaftsminister den Antrag an, eine dringende neue Eingabe an den Reichskanzler und den Bundesrath zu

machen mit dem Ersuchen, den im Jahre 1894 unterbreiteten Beschlüssen der 22. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrathes baldigst Rechnung zu tragen. Nachmittags wurde über das Zuckersteuergesetz beraten. Staatssekretär Dr. v. Bötticher dankte für die Begrüßung des Vorstehenden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch er vermöge seines Amtes zur Förderung der Interessen der Landwirtschaft beitragen könne. (Beifall.)

Nach langer Debatte nahm der Landwirtschaftsrath mit großer Mehrheit einen Antrag Winkelmann an, wonach die Versammlung in der Vorlage ein Mittel erblickt, den Rückgang des landwirtschaftlichen Gewerbes aufzuhalten, und nahm ferner Anträge der Referenten Märker-Halle und Steinmeyer-Danzig an, welche in der Hauptsache folgendes bejagen: „betreffend § 65. Die Betriebssteuer ist nicht fallen zu lassen, sie soll einheitlich nicht staatsförmig bemessen werden. § 72. Der Bundesrath kann die Ausfuhrzuschüsse erhöhen, falls andere Länder die ihrigen erhöht haben. Jede Veränderung der Ausfuhrzuschüsse muß eine entsprechende Veränderung der Betriebs- und Zuckersteuer im Gefolge haben. § 75. Eine Schmälerung des Contingents bestehender Fabriken soll nur bei einem Rückgang des Zuckerverkehrs erfolgen. § 76. Die nach dem 1. Dezember 1895 errichteten Fabriken erhalten im ersten Jahre kein Contingent, im zweiten Jahre $\frac{2}{3}$ ihres Contingents, im dritten Jahre $\frac{1}{2}$ ihres Contingents, im vierten Jahre das volle Contingent. § 77. Das Contingent der einzelnen Fabrik wird nach der Zuckermenge festgesetzt, welche von der Fabrik während eines der letzten 5 Betriebsjahre aus inländischen Rohstoffen in maximo hergestellt ist. § 80. Das gesammte Contingent der deutschen Zuckerfabriken ist auf 1700 Millionen Kilogramm zu bemessen. Das neu festzusetzende Gesamt-Contingent eines jeden Jahres muß mindestens um das Doppelte desjenigen Vortages vermehrt werden, um welches der inländische Verbrauch z. steigt. — Sacharin und andere Süßstoffe sind entsprechend zu besteuern.“

Die „N. P. C.“ schreiben: „Der aller Wahrscheinlichkeit nach zum Nachfolger des aus dem Reichsdienst geschiedenen Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern v. Rottenburg bestimmte Direktor im selben Amte Nothe hatte bereits vor zwei Jahren, als er von Rassel hierher berufen wurde, die Zustimmung erhalten, daß er in die nächste freiwerdende Unterstaatssekretärstelle aufrücken werde. Nur unter dieser Bedingung nahm der Genannte, der bereits eine ganze Reihe von Jahren Regierungspräsident gewesen war, die Stellung eines Direktors im Reichsamt des Innern an. Zu seinem Nachfolger in der von ihm bisher bekleideten Stellung wird voraussichtlich Geheimrath v. Woedle ernannt werden.“ Herr v. Rottenburg ist bekanntlich als Nachfolger des Geheimrath Gaudner zum Curator der Universität Bonn bestimmt.

Darmstadt, 4. Febr. Die zweite Kammer nahm nach längerer Verhandlung die Herabsetzung des Zinsfußes für Darlehen aus der Landes-Kreditkasse auf 3 $\frac{1}{2}$ pCt. an, ebenso das Ersuchen, die Tilgungsquote mit $\frac{1}{2}$ — 1 pCt. beginnen zu lassen; ferner wurde die Erhöhung der Belehungsfähigkeit landwirtschaftlicher Grundstücke bis zu zwei Dritteln anstatt wie bisher bis zur Hälfte des Wertes genehmigt.

Strasburg, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des Landesauschusses legte Unterstaatssekretär von Schraut den Etat für 1896/97 vor; derselbe weist eine günstige Finanzlage auf und verspricht mit einem Ueberschuß von 1500000 Mk. abzuschließen. Im Ganzen balancirt der Etat mit 55 Millionen Mark. Der Ueberschuß rührt theils von über Erwarten großen Ueberschüssen des Reichs, theils von eigenen Mehreinnahmen des Landes her. Der Unterstaatssekretär betonte die Nothwendigkeit einer festen Basis der Finanzlage im Verhältnis zum Reich, um Schwankungen von der Größe der letzten Jahre in Zukunft abzuwenden. Der Unterstaatssekretär kündigte alsbald große Verbesserungen auf wirtschaftlichem Gebiete in Bezug auf die Canalisation und die Rheinschiffahrt an. Nachdem mit noch mehreren anderen Rednern Dr. Petri die Abschaffung der Ausnahmesteuern warm befürwortet und die irreföhrliche Bestimmung und Zugehörigkeit des Landes zum Deutschen Reich betont hatte, trat Staatssekretär v. Buttiker dem Abgeordneten Feanly lebhaft entgegen, welcher sich über den angeblichen Chauvinismus der Eingewanderten beschwerte hatte. Staatssekretär von Buttiker erwiderte, wenn ein solcher Chauvinismus vorhanden sei, so sei er nur durch den weit größeren Chauvinismus der Eingeborenen hervorgerufen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch im Reichstag. Im Sitzungssaal des Reichstags bot am ersten Tage der Beratung über das Bürgerliche Gesetzbuch die Estrade, auf welcher sich rechts und links vom Präsidententisch und der Rednertribüne die Plätze für die Mitglieder der Regierung und des Bundesraths, sowie für die sonstigen Commissare befinden, einen ganz ungewohnten Anblick dar. Außer dem Reichskanzler, der mehrmals auf kurze Zeit erschien, dem Staatssekretär Niederding und den Ministern Schöndorf und Voettcher sah man lauter fremde Gesichter. Die Mitglieder der Commission, die das Referat

zu Stande gebracht, hatten sich in stattlicher Anzahl als ad hoc ernannte Commissare eingefunden, um es für ihre Arbeit einzusetzen. Zwar viele, die mitgeholfen, haben den heutigen Tag nicht erlebt, und andere sind darüber alt und gebrechlich geworden. Wohl keiner erwehnte sich eines wehmüthigen Geföhls, als der alte erblindete Geheime Justizrath Pland in den Saal geführt wurde, wo man ihm neben dem Platz des Reichskanzlers einen Sitz einräumte. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte dieser Veteran der juristischen Wissenschaft dem Gang der Beratung — ein leuchtendes Beispiel der Pflüchterfühlung, bezeichnend für die 300 Abgeordneten, die es mit ihrer Pflicht als Volksvertreter vereinbar erachtet haben, auch beim Beginn der ersten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuchs durch Abwesenheit zu glänzen. Eine halbe Stunde nach Beginn der Sitzung zählten wir genau 80 Abgeordnete; später kamen zeitweise vielleicht noch 20 bis 40 hinzu, so daß die höchste Frequenz heute im allergünstigsten Falle vielleicht die Zahl 120 erreichte. Man hat es im allgemeinen als zwecklos aufgegeben, über den schlechten Besuch des Reichstags zu klagen. Aber wenn selbst bei den wichtigsten Anlässen keine Ausnahme von der Regel gemacht wird, so muß das ausdrücklich konstatiert werden.

Nach der Debatte des ersten und zweiten Tages darf man als ziemlich sicher annehmen, daß die erste Lesung mit der Verweisung des ganzen Entwurfs an eine Commission von 21 Mitgliedern enden wird. Da alle Fraktionsredner, natürlich mit Ausnahme der Sozialdemokraten, ihre feste Entschlossenheit bekundeten, den Entwurf noch in dieser Session zum Gesetz zu erheben, darf man hoffen, daß die Verweisung der ganzen Vorlage an die Commission unter den jetzigen Umständen nicht die früher gefürchteten nachtheiligen Folgen haben werde. In erster Linie hat allerdings diese Hoffnung das Eine zur Voraussetzung, daß das Centrum die zahllosen Bedenken, die Herr Rintelen geltend machte, und die Herr v. Dziewbowski theilte, noch erheblich einschränken wird; es handelt sich auch hierbei wieder um ultramontane Sonderwünsche, die mit den Anschauungen der Mehrheit des Reichstags ebenso wenig vereinbar sind, wie es seinerzeit gewisse Amendements waren, die das Centrum durch denselben Herrn Rintelen in die unglückliche Umsturzvorlage hineinschickte. Hoffen wir, daß es dem Centrum diesmal mit seinen Versicherungen Ernst sei und daß es sich auch in der Commission darnach verhalte. Das Nichtzustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuchs in dieser Session würde das Ansehen des Reichstags aufs Neue schwer schädigen. Das deutsche Volk würde es nicht verstehen, wenn es ausschließlich wegen des Widerstands, den einzig und allein das Centrum gegen die eberechtlichen Bestimmungen der Vorlage erhebt, um das langersehnte einheitliche Recht gebracht werden sollte. Die Rede des Abg. v. Buchla ließ erfreulicherweise keinen Zweifel darüber, daß das Centrum in dieser Frage auf keine Unterstützung von rechts hoffen darf.

Die Debatte wird voraussichtlich am Mittwoch beendet und der Entwurf einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen werden, welcher auf Wunsch des konservativen Redners v. Buchla und des freisinnigen Redners Dr. Schroeder besondere Befugnisse ertheilt werden sollen.

Fünzig Millionen Mark mehr für Leubungsplätze.

Der Reichstag hatte für die seit vier Jahren projectirten Corpsübungsplätze bisher einzelne Raten bewilligt, welche für die bisher in Frage gekommenen Leubungsplätze des Gardecorps, des 4., 8. und 9. Armee-corps einen Gesamtaufwand von 14,721,000 Mark erfordern sollten. Nunmehr stellt sich plöblich heraus, daß der Gesamtaufwand für diese vier Leubungsplätze auf 24,945,000 Mk. also auf 10 Mill. Mark mehr zu veranschlagen ist. Nach demselben Maßstab berechnet würden die 20 erforderlichen Leubungsplätze für das ganze Armee-corps statt 75 Millionen 125 Mill. Mk., also 50 Mill. Mk. mehr erfordern. Als Hauptgrund wird angegeben, daß man in den Baracken des Leubungsplatzes fünftig nicht bloß ein Infanterie-Regiment, sondern eine Infanterie-Brigade eben einer Kavallerie-Brigade unterbringen wolle. Es üben nämlich auf jedem Plage 4 Infanterie-Brigaden hintereinander je 4 Wochen. Ein Regiment jeder Brigade war bisher in Zeltten während der Leubung untergebracht, nunmehr wird ausgeführt, daß, wenn statt dieser Unterbringung nicht Baracken hingestellt würden, alsdann man die umliegenden Ortschaften mit Einquartierung belegen müßte, obwohl man bei Anlage der Leubungsplätze die Ortschaften die Zuföhrung gegeben habe, daß die Leubungsplätze keine Belastung, sondern eher Vortheil bringen würde. Diese Frage ist unzweifelhaft die wichtigste im neuen Militär-Etat. Am schärfsten tritt in die Augen das hierbei gemachte Eingeständnis, daß man „eine solche Verbesserung von vornherein intendirt aber nicht klar zum Ausdruck gebracht habe.“ d. h. also: in den Projectmitttelungen an den Reichstag ist der vollständige Plan nicht dargelegt und sind deshalb vor Anlauf von Grund und Boden die Gesamtkosten entsprechend geringer veranschlagt worden.

Stellung der Diakonissen-Stationen sind auch in unserem Kreis wiederholt Unterstufungen gekonnt, obwohl Elbing bis dahin einen Zweigverein nicht entblet. — Montag Abend fand im Casino eine vereinte Sitzung des Vorstandes und Bettern Ausschusses des heiligen Kreisvereins unter dem Vorsitz des Herrn Barrens Mallette statt, in welcher über die Mittel und Wege berathen wurde, durch welche eine Eintragung der Vereinsbestrebungen in die breitesten Schichten betreiben sollte. Durch Vermittelung der Gemeindefürsorge wurden zunächst Sammellisten aufgestellt, welche der Vorstand dann in den einzelnen Gemeinden der Gegend lassen wird. Mit Rücksicht auf die hohe ideale Aufgabe des Vereins wie auf den geringen Jahresbeitrag darf wohl bestimmt darauf zu rechnen sein, daß sich die Mitgliederzahl des Vereins bald ganz bedeutend vermehren wird.

Öffentliche Versammlung. Auf die morgen, Donnerstag, Abend 8 Uhr im großen Saale der Bürgerresourse stattfindende große öffentliche Versammlung der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam. In dieser Versammlung, welche Jedermann zugänglich ist, wird Herr Professor Martull aus Danzig, der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses des Kreisverbandes der Genossenschaft für die Provinz Westpreußen, die Ziele der Genossenschaft klarlegen und Theilnehmerlisten für einen Krankenpfleger - Instruktionkursus in Elbing zur Einzelung auflegen. Es ist zu erwarten, daß diese Versammlung aus allen Kreisen der Stadt zahlreich besucht sein wird.

Stadttheater. Die Benefiz-Vorstellung des Herrn Becker fand gestern vor vollständigem Publikum im Hause statt und spendeten die Besucher dem Benefizantien unablässig fürmlichen Beifall; auch Kränze, Bouquets etc. wurden überreicht. Der blühende Unfirt der altbekannten Stoffe verfehlte auch gestern nicht seine Wirkung auf das lachlustige Publikum auszuüben. — Morgen Abend gelangt Hauptmanns „Gannele“ zur erstmaligen Aufführung. Dieses Werk des berühmten Dichters der modernen Bühnenliteratur ist in mehr wie einer Beziehung hochinteressant. Ganz abgesehen von dem tiefen poetischen Werthe, der Hauptmanns Dichtung innewohnt, bedeutet sie für unsere ganze literarische Richtung das Signal zur Umkehr — ein Zurückgehen vom streng naturalistischen Standpunkt zur gemäßigten, rein poetischen Wirkung des dichterischen Wortes. „Gannele“ ist am königlichen Schauspielhaus in Berlin, wie am I. I. Hofburgtheater in Wien mit dem bedeutendsten Erfolg in Szene gegangen, und hat selbst den Franzosen bei der Pariser Aufführung die höchste Achtung vor deutscher Kunst abgenöthigt. Von der Grillparzer-Gesellschaft in Wien ist das Werk vor Kurzem mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden. — Der Premiere von „Gannele“ voraus geht morgen Abend die Erstaufführung des hochdramatischen Einakters „Ehrenschilden“ von Paul Heyse.

Die „Niedertafel“ veranstaltet am kommenden Montag einen Herrenabend, der, nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, einen trefflichen Verlauf zu nehmen verspricht.

In den evangelischen Kirchen wird der 350jährige Todestag Martin Luthers (18. Februar) gedenkbar begangen werden. Durch einen allgemeinen Erlaß an die Geistlichkeit wird diese veranlaßt werden, am Sonntag Eshomihl, 16. Februar, im Kirchengebäude und in der Predigt auf den Gedenktag hinzuweisen. Die Hauptfeier wird in Elbing stattfinden, wo der Reformator am 18. Februar 1546 sein thatenreiches Leben beschloß.

Vom Holzmarkte. Den neuesten Nachrichten aus Warschau ist zu entnehmen, daß für Fichtenhölzer von 45 bis 50 Kubikfuß durchschnittlich 46 bis 48 Pfennige gezahlt wurden. Die Vorräthe von Mauerlatten sind recht groß, es werden daher nur geringe Preise gezahlt. Mauerlatten von 9/9 bis 11/11 Stärken und 26 bis 27 Fuß Länge wurden mit 75 Pfennig und 7/7 starke und 28 bis 30 Fuß lange mit 57 Pfennig abgegeben. Für 8 Tausend Kubikfuß 8/9 und höher zahlte man 31 Kop. und für 6 Tausend Kubikfuß 6/7 24 Kop. pro Kubikfuß. Steeper, 8—10 der Deffnung zu, erzielten 56 Pf. pro Kubikfuß. Eichenklöße wurden gesucht. Plançons, welche viel vorrätzig waren, fanden keine Abnehmer. Nach Danzig wurden Eichenlaub gesucht und zu 160—165 Mk. pro Schock abgegeben. Sparrenhölzer, 4 und 5 stark und 34 Fuß lang, erzielten 1,10 Rubel pro Stück. Krenzhölzer und Weiter wurden mit 20 Kop. pro Kubikfuß verkauft.

Zu erster Voricht mahnt ein Straffall, über welchen jüngst vor der Strafkammer zu Rathbor verhandelt wurde. Angeklagt war ein Lehrer aus Saatsch, welcher im Nebenberufe Standesbeamter ist. In dieser Eigenschaft hatte er die Gewohnheit, Geburts-Anmeldungen, wenn es ihm an Zeit gebrach, nicht sofort der Vorchrift gemäß in das Hauptgeburtsregister einzutragen, sondern vorläufig die betreffenden Notizen flüchtig auf einen Bogen Papier zu schreiben und sie später in das Hauptregister einzutragen. Gleichwohl ließ er aber die in demselben enthaltenen vorgeordneten Bogen von den die Anmeldung besorgenden Personen unterschreiben. Die Ausfüllung geschah stets, wenn der mit Amtsgeschäften stark überlastete Mann Zeit hierzu hatte. Obgleich durch diese Geschäftsführung eine Unordnung im eigentlichen Sinne des Wortes nicht entstand, wurde dennoch in jener Manipulation die Fälligkeit einer öffentlichen Urkunde erblickt, denn auf den Anmeldeformularn steht u. A. der Vordruck: „Vorgelesen und genehmigt,“ und vorlesen konnte der Angeklagte nicht, weil nichts da stand, ebensowenig konnte dies demnach von dem Anmeldenden genehmigt werden. Zu seiner Entlastung gab der Angeklagte an, daß er mit Amtsgeschäften außerordentlich überlastet gewesen sei und daß ihm das Bewußtsein einer strafbaren Handlung durchaus gefehlt habe. Unter Zustimmung mildernder Umstände lautete das Urtheil auf 6 Wochen Gefängniß.

Von der Bahn. In dem Personenzug, welcher des Mittags um 1 Uhr 10 Min. von Dirschau hier eintrifft, wurde gestern von einem Reisenden ein Bahnhofsbesitzer abgeliefert. Wie wir hören, soll der Verlierer sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben.

Herr Steuerrath Böther hier selbst hat einen Gmonatlichen Urlaub aus Gesundheitsrücksichten angetreten.

Das zweite Verzeichniß der beim Abgeordnetenhaus eingegangenen Petitionen enthält u. a. die folgenden: Wandt u. Gen., Vertrauensmänner des Stolper Bauernvereins, beantragen, ändern. — Der Vorstand der Landgemeinde Mocker beauftragt, den § 53 des Communalausgabengesetzes bezüglich der Verpflanzung der Betriebsgemeinden zur Beförderung von Zuschüssen an die Wohnortgemeinden in näher angegebener Weise zu ändern. — Wagen-

meister Melbow u. Gen. in Stargard beantragen, das Gehalt und den Wohnungsgeldzuschuß der Wagenmeister zu erhöhen.

Ueberführung nach dem Zuchthause. Der Barbier Friedrich, welcher im Herbst v. J. einen jungen Mann erlöchen hatte und in der letzten Schwurgerichtssitzung zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, wurde gestern Vormittag mit dem 11 Uhr-Zuge nach der Strafanstalt Mewe zur Verbüßung der Strafe abgeführt. Der Verbrecher war an den Händen gefesselt und legte ein so freches Benehmen, wie er es auch während der Verhandlung vor Gericht zur Schau trug.

Standesamtliches. Im Monat Januar d. J. sind 75 männl. und 72 weibl. = 147 Geburten, 3 männl. Todgeburt, 39 männl., 36 weibl. = 75 Sterbefälle gemeldet und 22 Eheschließungs-Acte aufgenommen worden.

Der heutige Wochenmarkt erfreute sich eines recht regen Verkehrs. Die Preisverhältnisse haben sich seit Sonnabend nicht geändert; für Eier wurden 80 Pfg. pro Mandel, für Butter 90 Pfg. pro Pfund, Kartoffeln 1,60 Mk. pro Scheffel bezahlt. Auch bei den übrigen Marktproducten waren Preisveränderungen nicht festzustellen.

Nachricht ist. Die „D. Z.“ schreibt: Ein als Projektneuer bekannter Bürger in einer kleinen Stadt Westpreußens hatte kürzlich einen Prozeß verloren und jetzt sollte er seinem Rechtsanwalt obenin noch die Rechnung für juristischen Rath und Velfand bezahlen. Ergreift darüber malte der ärgerlich gewordene Klient seinem Rechtsbeistand mit großen Kreidbuchstaben die Inschrift an die Thür: „Hier ist guter Rath theuer!“ Wie man munkelt, soll die Angelegenheit Anlaß zu einem neuen Prozeß gegeben haben.

Einem auswärtigen Besucher, der sich hier stark angetrunken hatte, wurde gestern Abend von einem Menschen, mit dem er zufällig auf der Straße zusammentraf, ein Portemonnaie mit 80 Mk. aus der Tasche gestohlen. Der Dieb ist heute Vormittag in dem Arbeiter Heinrich Neumann-Fischerberg ermittelt und verhaftet worden.

Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde heute Vormittag die unberechelte Plätterin Mathilde Ffahm aus der Wasserstraße verhaftet. Sie hatte gestern Abend ihrer Nebenbuhlerin aus Eifersucht mehrere Stiche mit einem scharfen Instrument beibracht.

Geberichte. Memel: Seetief von Schmelz bis nach See eisfrei; Pillau: Paffschiffahrt geschlossen; Neufahrwasser: eisfrei; Swinemünde: Haff mit Eisbrecherhilfe passierbar.

Kunst und Literatur.

Ein Bild hinter die Coulissen des Spezialitäten-theaters läßt in dem eben erschienenen Heft 10 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin a. Hest 60 Pf.) Paul Oskar Höder die Leser dieses uners vornehmsten illustrierten Blattes thun. Eine Reihe humorvoller Originalzeichnungen von D. Marcus veranschaulicht das Treiben auf den Proben und in den Garderoben der modernen Künstler. Da wird gezeigt, wie Mr. Blumpuddings Lebensumfang durch Ausblößen seiner Körperlichen Hülle vermittelst eines eigens konstruirten Blasbalges entsteht, da nimmt ein weibliches Mitglied des Schwedischen Damenquartetts vor dem Auftreten einen herzhafsten Schlud aus der Flasche, da findet in aller Hast das Umkleiden der Verwandlungskünstlerinnen mit Hilfe der Garderobieren statt. Besonders Dank verdient die Reproduktion zweier Zeichnungen des berühmten amerikanischen Sittenschilderers Ch. Gibson, dessen Bekanntheit dießseits des Oceans vermittelst zu haben ein anerkanntes Verdienst ist. Unter den prächtigen Kunstbeilagen ist ein großes doppelseitiges Bild von Jan Strjha hervorzuheben, das unter dem Titel „Zwischen zwei Welten“ das Zusammentreffen eines römischen Bacchanals mit einem christlichen Zeichenzuge darstellt.

Emile Zola: Rom. Im vorigen Jahre hat die Reihe Emile Zolas nach Rom, sein Aufenthalt dort und sein, wie man sagt, vergeblicher Versuch, vom Papst eine Audienz zu erlangen, viel von sich reden gemacht. Die Frucht dieser Romfahrt, das neueste Werk des genialen Sittenschilderers „Rom“ ist gegenwärtig zu gleicher Zeit in französischer und deutscher Sprache im Erscheinen begriffen. Die deutsche Uebersetzung wird von der bekannten Halbmonatschrift „Aus fremden Rungen“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) veröffentlicht.

Bermischtes.

Berlin, 4. Febr. Zu der Flucht des Buchhalters Priemer hatte ein Fachblatt die Mittheilung gebracht, daß der Chef der Firma Ferd. Ffinsch dem Ffinschtigen 3000 Mk. gegeben habe, damit er Newyork erreichen könne. Herr Alexander Ffinsch, in Firma Ferd. Ffinsch, hat nun einem hiesigen Blatte eine Verichtigung überhant, in der es heißt: „Weder die Firma noch einer ihrer Chefs hat dem Briemer 3000 Mk. oder irgend welche Summe zur Flucht gegeben; es ist auch unrichtig, daß die Chefs aus einer moralischen Mitverantwortlichkeit heraus dem Briemer irgend welche Unterstützung haben zukommen lassen.“ — Herr Ffinsch erklärt weiter, daß Priemer keinerlei Geschäftsverkehr für die Firma mit dem Briemer hatte, sondern nur ein Verträge zwischen der Firma und der Kreuzzeitung weder abgeschlossen noch überhaupt von Seiten der Firma von diesem Vertrage auch nur Kenntniß erhalten habe.

Ein seltenes Dekorationsstück schmückte am Geburtsstage des Kaisers das Festlokal, in welchem der Veteranen- und Kriegerverein von Mittelwalde (Schlesien) sein Festessen abgehalten hat. Es war dies eine Portiere, welche aus den Schulterklappen sämtlicher Infanterie-Regimenter der deutschen — nicht etwa nur preussischen — Armee zusammengesetzt ist. Diese eigenartige Sammlung gehört dem Grenzaufseher Hartung in Mittelwalde, dem von Liebhabern schon viel Geld für seinen Schatz geboten worden, der ihm aber nicht feil ist. Ach volle Jahre hat er mit rastlosem Fleiße gesammelt, ehe es ihm endlich gelang, alles beisammen zu haben. Herr F., welcher Mitglied des genannten Vereins ist, überließ diesem auf Ersuchen sein Schmuckstück bereitwillig für den Festtag.

Tiefseeforschungen. Die tiefste Stelle in den Ozeanen, die man gemessen hat, war bis vor Kurzem eine in der Nähe Japans gelegene Tiefe von 4655 Faden (rund 8600 Mtr.). Nach einem vom Commandanten Balfour des englischen Schiffes „Benjamin“ erstatteten Berichte wurde im letzten Jahre eine Stelle entdeckt, deren Tiefe mehr als 4900 Faden (rund 9000 Mtr.) beträgt. Diese liegt 60 Seemeilen nördlich von einem Punkte, wo Capitän Aldrich im Jahre 1888 auch die bedeutende Tiefe von 4428 Faden

gefunden hatte, unter 28 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 175 Grad 10 Minuten westlicher Länge. Eine Beschädigung der Meßleine machte die genaue Bestimmung der Tiefe unmöglich; bei 9000 Mtr. war aber jedenfalls der Grund noch nicht erreicht.

Sorgen um den Mond. Veränderungen auf dem Monde soll Berner, der Leiter der durch ihre Marsbeobachtungen berühmt gewordenen Manora-Sternwarte auf der Insel Luffinpleclo, constatirt haben. Er vermochte nämlich festzustellen, daß sich die Mondlandschaft Hyginus N seit 1 1/2 Jahren wesentlich geändert hat. Berner, welcher nebenbei bemerkt, mit seinem von Schiaparelli als ausgezeichnet anerkannten Refractor bisher 500 Mondobjekte, darunter 175 Kratern, festgestellt hat, wird seine neueste Entdeckung in deutschen und englischen Fachblättern veröffentlichen.

Aus der Schule erzählt die „Frankl. Oberz.“: In einer der unteren Klassen unserer Realschule wird in der geographischen Stunde die Stadt Leipzig besprochen. Auf die Frage des Lehrers, welchen Namen das Gericht habe, das über allen deutschen Gerichten stehe, erfolgt die Antwort: „Leipziger Allerlei.“

Telegramme.

Berlin, 5. Febr. Der Kaiser reist heute Abend um 11 Uhr nach Oldenburg zum Begräbniß der Großherzogin ab.

Wien, 5. Febr. Das offiziöse „Fremdenblatt“ weist den im Manifest des Prinzen Ferdinand enthaltenen Tadel gegen den Papst entschieden zurück, bemerkt aber im Uebrigen, daß eine Kräftigung der gegenwärtigen Regierung Bulgariens in Europa nur Befriedigung finden könne, da man allseitig von der Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des status quo überzeugt sei.

Wien, 5. Febr. Im niederösterreichischen Landtage fand eine stürmische Erörterung anläßlich des Dringlichkeitsantrages Luegers statt, die Regierung zur sofortigen Vornahme der Neuwahlen für den Gemeinderath aufzufordern. In der Abstimmung wurde die Dringlichkeit abgelehnt.

Rom, 5. Febr. Prinz und Prinzessin Heinrich trafen mit ihrem Sohne, dem Prinzen Waldemar, gestern Abend 10 Uhr hier ein.

Rom, 5. Febr. Die „Riforma“ erzählt aus Athen, daß in Obitu Waffen für das Harar-Gebiet gelandet wurden. Der italienische Kreuzer konnte die Landung nicht verhindern.

London, 5. Febr. Prinz Albrecht von Preußen, der Graf Hohenau und Prinz Albert von Schleswig-Holstein sind hier zur Theilnahme an der Beisetzgung des Prinzen Heinrich von Vattenberg eingetroffen.

London, 5. Febr. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: In letzter Nacht haben 12 Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten befinden sich ein Oberst und zwei Majore der Palasttruppe. Die Verhafteten stehen unter dem Verdachte, Verbindungen mit dem Komitee der mohamedanischen Unzufriedenen unterhalten zu haben.

London, 5. Febr. „Daily Chronicle“ meldet: Bei der Opposition wird bei Wiedereröffnung im Parlamente eine eingehende Debatte über die Venezuela-Frage angeregt werden. Die liberale Partei ist einstimmig für ein Schiedsgericht.

London, 5. Febr. Rhodes traf gestern Nachmittag hier ein, von einer großen Menschenmenge mit Zurufen begrüßt. Er hat bisher noch keinerlei Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft mit Chamberlain getroffen, der ebenfalls Nachmittags ankom und an der Cabinetrath-Sitzung theilnahm.

Odeffa, 5. Febr. In diesem Jahre eröffnet die neue russische Transport-Gesellschaft unter Direktion eines russischen Admirals ihren Betrieb auf dem Schwarzen Meere. Es sind dazu 7 Dampfer in England bestellt, die so gebaut werden, daß sie in Kriegszellen leicht zu armitirten Kreuzern umgewandelt werden können.

Madrid, 5. Febr. Der gestrige Ministerrath genehmigte die Reorganisation der spanischen Bank in Sabannah und ermächtigte dieselbe, die Emission zu vermehren. — Die „Corr. mil.“, das Organ der Armee, bestreitet die Richtigkeit der aus Coruna gemeldeten Aeußerungen des Marschalls Martinez Campos. Nur ein Verräther könne so sprechen, wie dort angegeben sei.

Madrid, 5. Jan. Marschall Martinez Campos ist gestern hier angekommen, von Ministern, Behörden und sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten begrüßt. Auch hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhof angemeinelt.

Belgrad, 5. Febr. Von der nach einer Meldung des „Figaro“ bevorstehenden Verlobung des Königs Alexander mit der montenegrinischen Prinzessin Helena ist hier nichts bekannt.

Konstantinopel, 5. Febr. Der fünfte Jahrgang der Mannschaften, der infolge der Ereignisse des vorigen Herbstes nicht zur Entlassung kam, ist nunmehr entlassen.

Sébastopol, 5. Febr. Bei einem lebhaften Sturm auf dem Schwarzen Meer riß sich ein Schiff der freiwilligen Flotte vom Anker los, wobei zwei Frauen ertranken.

Washington, 5. Febr. Die Commission des Repräsentantenhauses für Mittel und Wege hat einen Beschluß gefaßt, dem Präsidenten zu empfehlen, die vom Senat angenommene Bill der freien Silberausprägung nicht zu genehmigen, sondern an der vom Repräsentantenhause angenommenen Wonds-Bill festzuhalten.

Washington, 5. Febr. Dem Vernehmen nach ist der stellvertretende Secretär des Schatzes Uhl zum Vorkämpfer in Berlin bestimmt.

Börse und Handel.

Glasgow, 4. Febr. [Schlußkurse.] Mixed numbers wartrans 47 ab — d. Stetig.

Berlin, 5. Febr. 2 Uhr 15 Min. Nachm.			
Börse: Schwächer.	Cours vom	4.2.	5.2.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		106,20	106,20
3 1/2 pCt. „		104,90	105,00
3 pCt. „		99,40	99,40
4 pCt. Preussische Conjols		105,90	106,00
3 1/2 pCt. „		105,00	105,00
3 pCt. „		99,40	99,40
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,60	100,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,50	100,60
4 pCt. Oesterreichische Goldrente		103,10	103,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,30	103,50
Oesterreichische Rentnoten		168,70	168,70
Russische Rentnoten		217,55	217,45
4 pCt. Rumänien von 1890		87,60	87,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		66,20	66,00
4 pCt. Italienische Goldrente		85,20	85,10
Disconto-Commandit		216,90	215,70
Warrens-Markt. Stamm-Prioritäten.		123,25	123,30

Cours vom			
Weizen Mai	4.2.	158,50	157,20
Juni		168,50	157,20
Roggen Mai		128,20	127,50
Juni		128,70	128,00
Tendenz: ruhig.			
Petroleum loco		21,00	21,00
Rüböl Mai		47,30	47,00
Oktober		47,60	47,30
Spiritus Mai		39,50	39,50

Rödingsberg, 5. Febr. 12 Uhr 55 Min. Mittags.
(Von Portarius und Grotte.)
Getreide-, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß. A Geld.
Loco contingentirt. 51,60
Loco nicht contingentirt. 32,10 „ Geld

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): ruhiger.			
Umsatz: 200 Tonnen.			
inl. hochwund und weiß		154	
hellwund		160	
Tranfit hochwund und weiß		118	
hellwund		113	
Termin zum freien Verkehr April-Mai		165	
Tranfit		120,50	
Regulirungspreis z. freien Verkehr		151	
Roggen (714 g Dual-Gew.): unver.			
inländischer		116	
russisch-polnischer zum Tranfit		80,00	
Termin April-Mai		121,00	
Tranfit		86,00	
Regulirungspreis z. freien Verkehr		116	
Gerste, große (660—700 g)		106	
kleine (625—660 g)		106	
Hafser, inländischer		105	
Erbsen, inländische		110	
Tranfit		88	
Rübsen, inländische		172	

Spiritusmarkt.
Danzig, 4. Febr. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,75 Ob., Dez. — Ob., Dez. — Jan. — Ob., Nov.-März — Ob., nicht contingentirt 32,25 Ob., pro Jan.-März 32,25 Ob., Jan. 32,50 Ob.
Stettin, 4. Febr. Loco ohne Faß mit — A, Konsumsteuer 33,20, loco ohne Faß mit — A, Konsumsteuer —, pro Jan.-Febr. —, pro März-April —.

Zuckermarkt.
Magdeburg, 4. Febr. Kornzuder erfl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzuder erfl. von 88 % Rendement 11,80, neue 12,00. Nachprodukte erfl. von 75 % Rendement 9,70. Stramm. Gemahlene Raffinade mit Faß 24,50. Melis I mit Faß 23,75. Fest.

Wichmarkt.
Danzig, 4. Febr. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 27, Ochsen 29, Rüge 70, Rälber 94, Schafe 73, Schweine 534, Fiegen 2 Stück.
Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Rinder 26—33 A, Rälber 35—40 A, Schafe 19—24 A, Schweine 29—33 A. flott.

Damenkleiderstoffe

Muster franco ins Haus. Modbilder gratis.

Crépon, doppeltbreit, garant. reine Wolle, à 65 Pfg. pr. Mtr.

Mohair Panama, das Modernste, à 75 Pfg. pr. Mtr.

versenden in einzelnen Metern franco

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung in Herrenkleiderstoffen.
Buxkin à Mk. 1.35 pr. Meter.

Stadt Theater

Donnerstag, den 6. Februar 1896:
Novität! Zum 1. Male: **Novität!**

Hannele.

Traumbildung in 2 Abtheilungen von Gerhart Hauptmann.
Musik von Max Marschall.

Vorher:
Zum 1. Male:
Chrenschulden.
Trauerspiel in 1 Akt von Paul Heyse.

Freitag, den 7. Februar 1896:
Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.
Gesangsspoffe in 6 Bildern von Salinger.

Sonnabend, den 8. Februar 1896:
■ Bei halben Kassenpreisen: ■

Fedora.

Genossenschaft Freiwilliger Krankenpflieger im Kriege.

Zu der am Donnerstag, den 6. Februar er., Abends 8 Uhr, im großen Saale der Bürger-Ressource stattfindenden öffentlichen Versammlung, in welcher der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses des Kreisverbandes, Professor Markull-Danzig, die Bedeutung und die Ziele der Genossenschaft klarlegen und Teilnehmerlisten für einen Krankenpflieger-Instructions-Cursus in Elbing zur Einzeichnung auflegen wird, — ist Jedermann, welcher an diesem Cursus theilnehmen will, oder für die Ziele der Genossenschaft Freiwilliger Krankenpflieger im Kriege Interesse, bezw. die Absicht hat, dieselben fördern zu helfen, hiermit eingeladen.

Im Namen des Kreisverbandes

der Genossenschaft Freiwilliger Krankenpflieger im Kriege für die Provinz Westpreußen.
Elditt, Oberbürgermeister.

Elbinger Standesamt.

Vom 5. Februar 1896.

Geburten: Fabrikarbeiter Johann Liebrecht L. Schmidt Julius Arendt L. Bäckermeister Emil Hof L. Arb. Hermann Kaiser L. Arb. Carl Siebert S. Werkmeister Gustav Sender L. Fabrikarbeiter Andreas Groß S.
Aufgebote: Kaufmann Carl Otto Jedamsky-Elbing mit Lydia Clara Margaretha Wontta-Darfehenen.
Sterbefälle: Schneider Josef Hoell L. 2 M. Arb. Carl Aug. Schulz L. 11 M.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Martha Jacobsohn-Grandenz mit Herrn Hotelbesitzer Emil Schneider-Dirschau. — Frä. Anna Schmidt mit dem Kaufmann Herrn Carl Horn-Memel. — Frä. Käthe Frisch-Insterburg mit dem Kgl. Amtsrichter Herrn May Manns-Lyde.
Geboren: Herrn Gustav Rautenberg-Danzig L. — Herrn Hermann Gehm-Neufahrwasser S. — Herrn Dr. med. Richard Heß-Lichtenfeld Ostpr. S.
Gestorben: Herr Adolf Lewandowsky-Danzig. — Winnenlootse a. D. Herr Gottfried Penner-Neufahrwasser. — Frau Jenny Nouvel-Marienburg. — Herr Wilhelm Forstreuter-Königsberg. — Kgl. Gymnasialdirektor a. D. Herr Dr. Friedrich Strehle-Charlottenburg.

Liberaler Verein.

Mittwoch, den 5. Februar, 8 1/2 Uhr Abends.

Donnerstag: Liedertafel.
Letzte Probe.

Alterthumsverein.

Donnerstag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr,

im Hause des Gewerbevereins, Spieringstraße 10, 1 Tr.

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. Kausch: „Neber Pompeji.“
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Ortsverein der

Klempner und Metallarbeiter.

Sonnabend, den 22. Februar:



Großer Maskenball

in den Sälen des „Goldenen Löwen“, verbunden mit einer großen noch nie dagewesenen Aufführung.

Billets im Vorverkauf: Herrn Friseur Dautert, Alter Markt 51, Behrendt, Wasserstr., und beim Vorstand.
Alles Nähere die späteren Annoncen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der Strafsache c/a Lettau und Gen. soll der Arbeiter Johann Janusch, früher in Elbing wohnhaft, als Zeuge vernommen werden. Sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt. Es wird ersucht, seinen Aufenthaltsort schleunigst zu den Acten J. 608/95 anzuzeigen.
Elbing, den 1. Februar 1896.
Der Untersuchungsrichter.

Traubenwein,

flaschenreif, absolute Echtheit garantiert, Weißwein à 60, 70 u. 90, alten kräftigen Rothwein à 90 Pf. pro Liter, in Fässchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Probeflaschen berechnet gerne zu Diensten. J. Schmalgrund, Dettelbach Bayern.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie,

Plombiren etc.

Adolf Bukau

Kurze Heiliggeiststraße 25.



Jämmtliche Beleuchtungsartikel

als: amerik. Petroleum,

Sonnenöl, Stearin- u. Paraffinleuchten, Wachsstock, Wachslichte, Nachtlichte, Brenndöl, Benzin

billigst.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Rosen-

Santelöl-Kapseln

heilen Blasen- und

Harnröhrenleiden

(Ausfluss)

ohne Einspritzung schnell u. sicher. Seit Jahren bewährt, was Hunderte von Dank-schreiben beweisen.

Flacon 2 u. 3 Mk.

zu In Elbing nur in der Hof-Apotheke, Polnische Apotheke, Raths-Apotheke und Gold-Adler-Apoth.

Wichtige Neuheit für Hausbesitzer!

Wasserleitungshahn „Blitz“.

Patentirt in den meisten Staaten.

Verhindert unter Garantie jedes Einfrieren der Wasserleitung, sobald der Haupthahn geschlossen ist, trostet nicht und bedarf keiner Reparatur. Vertreter gesucht.

Dresden-Plauen.

C. Rammer & Co.,

Metallwaaren-Fabrik u. Gießerei.

Ich versende als Specialität meine

Schl. Gebirgshalbleinen 74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., meine

Schl. Gebirgsreuleinen 76 cm breit für 16,00 Mk., 82 cm breit für 17,00 Mk., das Schick 33 1/2 Meter bis zu den feinsten Qual.

Viele Anerk. Schr. Spec. Musterbuch von sämtlichen Leinen, Artfeln, wie Bett-züchen, Julette, Drells, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué, Varchend etc. etc. franco.

J. Gruber,

Ober-Slogau i. Schlef.

Sichere Existenz.

In Graudenz (großer Garnisonort), ist wegen Todesfall ein Malergeschäft (1855 gegründet, beste Kundenliste) allein, oder auch die damit verbundene Tapeten-, Farben- und Kunsthandlung zu verkaufen resp. zu verpachten. Erforderlich 10—15000 Mk.
G. Breuning.

Hugo Alex. Mrozek, Elbing,

Friedrich Wilhelmsplatz 5.

Tuchhandlung — Herrenconfection.

Alleiniges grösseres Special-Geschäft am Platze.

Grösste Auswahl erster Neuheiten.

Billigste Preise.

Hansa-Kaffee

Röstung nach Patent 71373.

Bestes Röstverfahren der Welt.

No. 1, allerfeinste Qualität in Kraft und Aroma	pr. Pfd.
" 2, hochfeine Qualität und aromatisch	Mk. 2.20
" 3, sehr kräftig, voller Geschmack	" 2.—
" 4, gut im Geschmack, angenehm	" 1.80
" 4, gut im Geschmack, angenehm	" 1.60

Die bedeutendsten Fachmänner und massgebendsten wissenschaftlichen Autoritäten, u. a. auch

Dr. Friedrich Elsner, Leipzig
Dr. R. Kayser, Dortmund
Dr. F. Kayser, Nürnberg
Professor Dr. A. Stutzer, Bonn
Dr. H. Willemer, Landshut

haben die glänzendsten Gutachten über den

eminenter Fortschritt

gegeben, den das Röstverfahren — D. R. P. 71373 — durch die unverkennbare Geschmacksveredelung des Kaffees thatsächlich erreicht hat.

Für stets gleichmässige, der Beschreibung entsprechende Qualität bürgt die Controlle des Verbandes Deutscher Kaffee-Importeure und Kaffee-Rösterei-Besitzer „Hansa“.

Die Verkaufs-Stellen sind durch Plakate kenntlich.

Ostern in Jerusalem.

Billige Orient-Reise

Triest — Cortu — Patras — Athen — Piräus — Beirut — Damaskus — Baalbek — Haifa — Karmel — Nazareth — Tiberias — Capernaum — Jaffa — Jerusalem — Todtes Meer — Jordan — Port Said — Jsmailia — Cairo — Memphis — Sakkara — Pyramiden — Alexandrien — Triest.

Abfahrt 23. März. Reisedauer 30 Tage.

Preis je nach Lage der Cabine incl. Verpflegung, Hôtels I. Ranges, Wagen, Reitthiere, Besichtigungen, Trinkgelder etc.

650 resp. 750 Mark.

Illustriertes Programm und Bedingung gegen 25 Pfg. in Marken zu beziehen durch

Gustav Böhme jr., Leipzig,

Bureau für Orient-Reisen,
Hainstrasse 2, Ecke Markt.

Directe Billets nach allen Häfen des Orients, Japan, China etc.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei G. Zehmeyer, Nürnberg.

Graue Haare

erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantiert unschädliches Original-Präparat

„CRININ“

Preis 3 Mark.

Funke & Co.,

Parfum. hygiénique,
Berlin, Prinzessinnenstraße Nr. 8.

Flotten Verkäufer

suchen per 15. Februar cr. evtl. auch später für unser Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft.

Offerten sind Zeugniß-Abschriften sowie Photographie beizufügen.

Rathke & Tinschmann,
Gumbinnen.

9000 Mk., auch getheilt, zu begeben. Offt. 1896 i. d. Expd.

Im Auftrage suche für ernstl. Käufer Güter jeder Grösse mit Anzahlung von 50000 bis 200000 Mk.

Robert Hagen,

Komm.-Gesch. f. Grundbesitz.,
Königsberg. i. P., Mitt.-Tragh. 1/h.

Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Eine tüchtige, anständige Wirthin, die gut kochen und baden kann, mit Wäsche und Federviehzucht vertraut ist, sucht bei hohem Lohn sofort Frau Rittergutsbesitzer Strüvy-Sperlings, Niewenberg, Kreis Heilsberg.

Junger Gärtner,

in allen Zweigen seines Fachs erfahren, sucht zum 15. März oder 1. April Stellung auf einem Gute. Gef. Off. an Neuber bei Umrath, Königsberg, Viehmarkt 25.

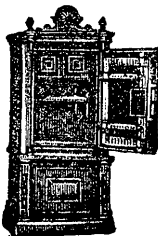
1. Handelslehranstalt

Stuttgart.

Fachschule. 3monat. Kurse. Die Anstalt bef. Leute v. 16—30 Jahren. Abgehenden sorg. wir f. Stellung. Die Schule ist weltrenomirt. Prosp. d. d. Vorstand.
C. W. Jung.

Alten abgelagerten Kornbranntwein

das Liter zu Mark 2,00—1,00 empfiehlt die Dampfkornbranntwein-Brennerei von Hermann Sommer, Nordhausen a. S.



E. Palm,

Berlin O. 27,

Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik.

Preislist. gratis u. fr.

Veralteten Lungen-

und Kehlkopfhusten heile brieflich unter schriftlicher Garantie. Kosten 4 Mark. Empfehlungen aus allen Ländern. Apotheker Fr. Jekel, Zürich, Oberdorfstr. 10.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und gehelmen Aus-schwelungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. Leses es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine auf-richtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Gesucht 9000 Mk.

zur II. sich. Stelle zu 4 1/2 % auf eine im Marienburger Kreise belegene vorzügl. Besitzung. Off. u. G. H. 34 in d. Exp. d. Ztg.

Manufaktur

(ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der Exped. der „Mitpr. Ztg.“

Für unseren Brauerei-Ausschank in Königsberg i. Pr. wird ein tüchtiger Restaurateur auf Tonnenpacht zur sofortigen Uebernahme gesucht. Gute Küche Bedingung. 3000 Mk. Caution erforderlich. Briefmarke verb. Höcherlbrauerei, Culm.

Für den Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen, Grabkreuze etc. suchen wir einen tüchtigen Reisenden. Hintz & Goebel Ncht., Falkenburg i. P.

Tüchtige Schmiede

für Schiffsbau, Blecharbeiter und Mieter finden Arbeit und wollen sich dieselben schriftlich melden bei

Kroll & Busch,

Maschinenfabrik und Schiffswerft,
Memel.

Sonnabend Portemonnaie mit Inhalt liegen geblieben. Abzuholen Krause, Musikthldg.

Danziger Stadt-Theater.

Donnerstag, den 6. Februar: Auftreten von Antonia Mielke als Gast für die Saison. Zaunhäuser. Oper.

Freitag, den 7. Februar: Benefiz für Katharina Gaebler-Preuse. Der Obersteiger. Operette.

Sonnabend, den 8. Februar: Klassiker-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: Romeo und Julia. Trauer-spiel.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 31.

Elbing, den 6. Februar.

1896.

Das Grafenhaus.

Criminal-Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck verboten.

10) Die unglückliche Frau wollte ihren Mann nicht sogleich zu einem wüsten Ausbruch reizen, weil er dann allen vernünftigen Auseinandersetzungen völlig unzugänglich war, und so suchte sie, obwohl sehr schweren Herzens, ihr Lager auf. In ihre Augen kam kein Schlaf; die entsetzlichsten Vorstellungen und Gedanken peinigten sie und trieben alles Blut zum Hirn. Dit war es ihr, als müsse sie vor Angst und Unruhe laut aufschreien; dann dachte sie an ihre Kinder, die friedlich an ihrer Seite weiter schliefen, und sie suchte sich zu beherrschen. Die Minuten dehnten sich ihr zu Ewigkeiten aus. Es schlug eins, zwei Uhr, und der Mann kam noch immer nicht.

Endlich forderte die Natur ihre Recht, und die geängstigte Frau ent schlummerte. Als sie erwachte, dämmerte bereits der Morgen, und ihr Mann lag in seinem Bett, tief schlafend. Trotz seiner sonstigen Rücksichtslosigkeit hatte er die Gewohnheit, bei seiner Heimkehr sich sehr still und geräuschlos zu verhalten. Selbst in seiner stärksten Trunkenheit wußte er mit großem Geschick sich so vorsichtig auszukleiden, daß er stets in dem Bahu war, seine Frau höre nichts von seiner späten Nachhausekunft.

Sonst hatte sie ihn dennoch stets gehört und sich nur schlafend gestellt, um ihren Mann nicht zu erzürnen; heut war sie von seiner Rückkehr nichts gewahr geworden. Sie mußte also fest geschlafen haben. Ob sie ihn sogleich weckte? — Lange schwankte sie. Er schlief so vorzüglich, und ein zufriedenes, glückliches Lächeln spielte um seine Lippen. Wohl zeigte sich auf seinem Gesicht noch immer ein trotziger, energischer Ausdruck, aber er sah doch nicht aus wie ein Verbrecher. Stieß es nicht, daß ein Mensch, der einen Mord begangen, niemals Ruhe finden könne und von entsetzlichen Träumen verfolgt werde, und ihr Mann schlief so süß und sankt wie jemand, der vollkommen ruhiges Gewissen hat.

Dennoch durfte sie nicht zögern, sie mußte ihn wecken. Mit vieler Mühe gelang es ihr,

den Schläfer soweit vorsichtig und schonend munter zu machen, daß er verstand, was sie sprach.

„Elise, ist es denn schon so spät?“ brummte er, verdrießlich sich die Augen reibend.

Frau Jordan holte tief Athem; — aber es mußte gesagt werden. „Ich würde Dich noch nicht geweckt haben, lieber August; aber eine dringende Angelegenheit zwingt mich dazu.“

„Pöffen!“ murkte der Schlosser. „Mag jetzt kommen, was da will! Das brauch' ich doch nicht mehr ängstlich zu nehmen,“ und er wollte sich auf die andere Seite wenden, um weiter zu schlafen.

„Ein Mann vom Gericht hat gestern eine Vorladung gebracht, als Du nicht zu Hause warst,“ sagte sie mit gepreßter Stimme und all' ihren Muth zusammennehmend.

„Das geht mich nichts mehr an. Der Prozeß ist ja zu Ende,“ murmelte Jordan schlaftrunken.

„Es ist ein Termin vor dem Criminalrichter, sagte der Bote.“ Sie sprach mit leiser, zitternder Stimme und vermochte kaum die Thränen länger zurückzuhalten, die aus ihren Augen stürzen wollten.

„Anstian!“ brummte der Mann. „Ich wüßte nicht, daß ich Jemanden den Budel allzustart durchgebläut hätte. Hab' in der letzten Zeit mit Niemand Händel gehabt. Was kann's da sein?“

Elise wagte nicht zu antworten, sondern reichte nur mit zitternder Hand ihrem Manne den verhängnisvollen Brief hin.

„Les ihn mir vor,“ murkte der Schlosser.

Mit dem leidenden Gehorsam, an den sie durch ihren Mann gewöhnt worden, kam sie seinem Geheiß nach. Die Hände schlugen ihr so heftig, daß sie kaum die Vorladung zu eröffnen vermochte, und jetzt begann sie mit leiser, kaum hörbarer Stimme:

„In der Untersuchungssache wider den Bedienten Ferdinand Grohmann.“

„Na, was soll denn das?“ brummte Jordan finster vor sich hin, während die Frau weiter vorlas: „... werden Sie aufgefordert, morgen, den 20. Oktober, Vormittags 10 Uhr im Terminzimmer Nr. 10 vor dem Gerichtsrath Bernholz pünktlich zu erscheinen. Im Falle des Ausbleibens haben Sie sofort Ihre zwanagsweife Eistirung zu gewärtigen.“

„Was hat denn der Ferdinand zusammen-

„getrawigt, daß er mit ihm mitt in die Dinte ge-
bracht hat!“ rief Jordan heftig aus und rich-
tete sich plötzlich im Bett in die Höhe. „Der
Esel!“ setzte er zornig hinzu. „Wie spät ist es
jetzt?“ wandte er sich dann an seine Frau.

„Halb acht Uhr.“

„Was brauchst Du mich schon zu wecken?“
pölkerte er sie zornig an. „Da konnte ich ja noch
zwei Stunden schlafen.“

„Ich dachte —“ entgegnete sie zögernd;
weiter kam sie nicht, denn er fuhr höchst ver-
drießlich fort: „Daß mich noch ein Bißchen
liegen, es wird wohl nicht so ängstlich sein.
Bei den Herren vom Gericht muß man ja auch
immer eine Ewigkeit warten.“ Er schloß die
Augen und legte sich auf die andere Seite.

Wie vermochte ihr Mann so ruhig zu bleiben
bei der Gefahr, die ihm drohte? — Oder
glaubte er sich so sicher, daß ihn die Richter der
That nicht überführen konnten! Er war auch
garnicht sehr erschrocken; aber vielleicht hatte
er seine eigene Unruhe hinter seinem Unwillen
versteckt!

Es war für die arme, geängstigte Frau un-
möglich, darüber ins Klare zu kommen.

Obwohl ihr Mann noch eine solche Müdig-
keit gezeigt, mochte ihm doch der Schlaf nicht
kommen; denn er stand nach kurzer Zeit sehr
mürrisch auf, kleidete sich an, ohne ein Wort zu
sprechen, ließ das aufgetragene Frühstück stehen
und wich den unruhig forschenden Blicken seiner
Frau auffällig aus. Er steckte die Vorladung
zu sich und verließ, ohne Lebewohl zu sagen,
die Seinigen.

Elise hatte nicht zu reden gewagt; denn sie
kannte den aufbrausenden Charakter ihres
Mannes, der bei den kleinsten Anlässen zum
Vorschein kam. Was hätten ihr auch Fragen
und selbst der liebevollste Zulpruch bei dem
Tropfkiß genügt, der rücksichtslos seinen eigenen
Weg ging.

Ehe der Schlossermeister auf dem Gericht
erschien, hatte er schon mehrere Locale besucht
und davon einen sehr heißen Kopf mitgebracht.
Er hatte zwar nur einige Gläser getrunken;
aber auf seinen nüchternen Magen war die
Wirkung um so stärker. Nun zeigte er sich ge-
rade in einer Verfassung, die am schwierigsten
zu behandeln war.

Mit dem geübten Scharfblick eines alten
Criminal-Richters erkannte der Gerichtsrath den
Zustand des Schlossers sofort.

Fest und ruhig machte er ihn mit dem
Zwecke seiner Vorladung bekannt. August Jor-
dan starrete dabei nur finster und schweigend
vor sich hin.

Schon die Beantwortung der Personal-
fragen hatte seine Schwierigkeiten. Der Schlosser
gab kurze Auskunft, oft verweigerte er sie ganz
mit dem trotzigem Bemerken: „Wozu müssen
Sie das alles wissen? Das geht Sie doch gar-
nichts an!“

Es bedurfte der ganzen Besonnenheit des

Criminal-Richters, um nicht jezt schon die hel-
ligsten Austritte herbeizuführen.

Endlich war diese Förmlichkeit erledigt
und der Gerichtsrath konnte zur Sache über-
gehen. „Auf Ihren Schwager ist der Verdacht
gefallen, Ihre Stiefmutter ermordet zu haben,“
begann er in seiner ruhigen, überlegenen Weise,
„und deshalb —“

Welter kam er nicht: „Was geht das mich
an! Ich hab' nun das viele Gefrage endlich
satt! Glauben Sie, daß ich weiter nichts zu
thun habe, als hier auf dem Gericht herum-
zustehen?“

„Sie haben vor allen Dingen zu schweigen
und meine Fragen zu beantworten“, entgegnete
der Untersuchungsrichter mit eben soviel Würde
wie Festigkeit. „Und sobald Sie sich ferner
noch ungebührlich betragen, bleibt mir nichts
Anderes übrig, als Sie verhaften und erst wieder
vorführen zu lassen, wenn Sie böllig ruhig
geworden.“

Diese Worte blieben auf den Halbbetrunknen
nicht ohne Eindruck. So unerfahren war er
doch nicht, um nicht die Machtbefugnisse von
Gerichtsbeamten zu kennen. — Außerlich gab
er sich freilich den Anschein, als ob er nicht
eingeschüchtert sei. „So fragen Sie nur“, ent-
gegnete er frech und trotzig, „ich werde schon
antworten, wenn es mir gefällt.“

„Ihr Schwager hat Ihnen zu verschiednen
Zeiten Darlehen gemacht; wie viel beträgt die
Summe im Ganzen?“

„Der Esel was brauchte er davon zu
schwagen!“ rief Jordan mit zorngeröthetem
Antlitze. „Der darf ja wahrhaftig um die paar
Mark nicht bange sein! Und wenn's so viel
Tausende wären, ich würde sie jezt bezahlen.“

„Wie hoch beläuft sich die Summe?“ wieder-
holte der Rath.

„Ach, das soll ich aus dem Kopfe wissen!“
antwortete der Schlosser im groben, unver-
schämten Tone. „Ich glaube, es werden gerade
600 Mark sein. Für mich jezt eine wahre
Bagatelle!“ und er warf sich mit dem ganzen
Uebermuth eines plötzlich reich gewordenen
Mannes in die Brust.

„Haben Sie ihm einen Schuldschein darüber
ausgestellt?“

„Wozu? Das Geld war ihm ja sicher
Wenn meine Schwiegermutter einmal starb,
mußte er ja alles wiederbekommen.“

„Wenn Ihr Schwager Ihnen ein solches
Vertrauen schenkte, dann waren Sie wohl sehr
mit ihm befreundet?“

Mit der Schlaubelt eines Trunknen merkte
August Jordan sogleich, daß hinter dieser Frage
eine Falle lag; denn er steß ein höhnisch
Lachen aus, und sein finstres, trotziges Gesicht
erhielt einen verschmitzten Zug. „Warum?“
fragte er led zurück.

„Sie haben nach keinem „Warum“ zu fragen,
sondern mir zu antworten!“ bemerkte der Rath,
und seine ohnehin etwas scharfe Stimme erhielt
noch einen schärferen Klang.

„Nun meinnetwegen,“ brumnte der Schlosser ein wenig betroffen vor sich hin.

„Ich wiederhole also, waren Sie mit Ihrem Schwager sehr besreundet?“

„Wie man's nimmt,“ entgegnete Jordan ausweichend. „Bald zankten wir uns, bald waren wir gute Freunde. Wenn wir auch wirklich einmal auseinander kamen, die Weiber brachten uns wieder zusammen.“

„Besuchte Sie Ihr Schwager oft?“

„Selten; er hatte zu wenig Zeit. Meine Stiefmutter mußte ja das sauer erworbene Geld meines Vaters verjuchelten; da gab es für ihre Leute und besonders für Ferdinand alle Hände voll zu thun; denn er war dort Topf und Tegel im Hause.“

„Sie haben Ihre Stiefmutter nie besucht?“

„Das hätte mir gefehlt!“ war die rücksichtslose Antwort. „Diese niederträchtige — ja, Herr Gerichtsrath, sehen Sie mich immer an,“ unterbrach er sich selbst, denn es war ihm der verweisende Blick des Beamten nicht entgangen — „die hat so spottschlecht an ihren Kindern und besonders an mir gehandelt. Das vergesse ich Ihr nicht; sie mag zehnmal in der Erde liegen.“

„Man soll seinen Haß nicht über den Tod hinaustragen.“

„Klingt Alles recht brav und edel,“ entgegnete der Schlosser unerschütterlich; „aber haben Sie nur erst einen Menschen recht grimmig gehaßt, der Ihnen das ganze Lebensglück zerstört, dann wollen wir einmal sehen, was Sie sagen werden.“

Die tiefe, grenzenlose Erbitterung dieses Mannes kam in ihrer abschreckendsten Häßlichkeit zum Vorschein und prägte sich in seinen heftig hervorgestoßenen Worten und in seinem wild verzerrten Antlitz aus.

Auf den Gerichtsrath hatte der rohe Mensch von vornherein einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, der sich immer mehr verstärkte. „Dann kam Ihnen die plötzliche Ermordung ihrer Stiefmutter wohl sehr erwünscht?“ fragte er, und jedem Andern würde der entrüstete Ton aufgefallen sein, in den der alte Herr versiel.

„Und ob!“ lachte Jordan. „Mag sie umgebracht haben, wer da will, ich sag' ehrlich, er hat mir einen Gefallen gethan.“

Der Rath war empört über dies wüste Auftreten. „Wenn Ihnen der Tod Ihrer Stiefmutter gar so willkommen ist, könnte man leicht zu dem Schlusse gelangen, daß Sie zu demselben in irgend welcher Beziehung stehen.“ Der Untersuchungsrichter sprach mit ungewöhnlicher Schärfe, und seine Augen ruhten durchdringend auf dem brutalen Manne.

„Wie meinen Sie das?“ fragte der Schlosser lech und hielt den prüfenden Blick mit großer Frechheit aus.

„Nach all' den ermittelten Umständen hat der Bediente Ihrer Stiefmutter den Mord nicht allein begangen; er muß nothwendig einen Gehilfen gehabt haben, Ferdinand Grohmann

ist Ihr Schwager, und wäre die Annahme —“

„Aha, pfeift der Wind aus dem Loch!“ rief Jordan, und eine Hornesröthe stieg in sein gebräuntes, bereits etwas aufgedunenes Antlitz. „Sie meinen wohl gar, daß ich ihm geholfen, vielleicht beim Niederstechen das Licht gehalten habe. Das wird ja recht hübsch!“ und er lachte gezwungen.

„Nieder Mann, ich will Ihnen meine Ansicht nicht vorenthalten“, entgegnete der Gerichtsrath mit strenger Miene. „Niemand Anders als Sie sind der Mitschuldige, vielleicht sogar der intellektuelle Urheber; ich will sagen, der Anstifter des Verbrechens, wenn Sie dies verstehen.“ Der Criminalrichter hoffte gerade durch ein direktes, bestimmtes Aussprechen seines Verdachtes den Schlossermeister zu überrumpeln und ihn damit zu irgend einem Geständniß zu bringen.

August Jordan geriet in eine grenzenlose Wuth. „Brauch' ich mir so was sagen zu lassen?“ schrie er ganz erbittert. „Das ist eine Beleidigung, die lasse ich mir nicht gefallen. Sie haben es gehört, junger Mann“, wandte er sich zu dem Protokollführer. „Sie sind mein Zeuge. Der Gerichtsrath hat mich zum Mörder gemacht. Ich verklage Den, der solche Geschichten aufbringt.“

„Wenn Sie sich nicht endlich so ruhig und anständig betragen, wie es sich ziemt, lasse ich Sie auf der Stelle verhaften.“

„Riskiren Sie das nur! Es soll Ihnen sauer aufstoßen!“ rief der Schlosser und nahm eine drohende Stellung an.

Der Rath griff nach der Klingel, und ein Gerichtsdiener erschien. „Führen Sie den Mann da auf 24 Stunden in Arrest, bis er gelernt hat, sich so zu verhalten, wie es sich der Behörde gegenüber geziemt.“

„Kommen Sie mir nur nahe!“ drohte August Jordan und erhob zur Abwehr seine geballte Faust.

„Sie werden durch Widerstand Ihre Sache verschlimmern. Ich rathe Ihnen zum letzten Male, Ihr wüthes Benehmen aufzugeben, widrigenfalls meine Drohung unbedingt zur Ausführung kommt,“ und Bernholz gab dem Gerichtsdiener einen Wink, noch die Wirkung dieser Ermahnung abzuwarten, eh' die Verhaftung vollführt würde.

„Herr, Sie haben mich gröblich beleidigt, mich zum Mörder gemacht, und ich soll still sein!“ wandte sich Jordan wieder dem Gerichtsrath zu. „Glauben Sie denn, ich habe keine Ehre im Leibe? Und wenn Sie zehnmal Gerichtsrath sind, Sie dürfen mir solche Dinge nicht sagen, das muß ich mir verbitten!“

Er sprach sich immer mehr in den heftigsten Zorn hinein.

Der Gerichtsrath hatte jetzt dem Exekutor ein Zeichen gegeben, seinen Befehl auszuführen, und der kräftige, stark gebaute Mann, der unter seinen Kollegen für einen Riesenkoloss galt, näherte sich mit raschem militärischem Schritt dem

Schlosser, um ihn von hinten zu erfassen; aber in diesem Augenblick drehte sich August Jordan blitzschnell um, und mit einem einzigen Stoß seiner Rechten schleuderte er den Exekutor zurück. „Wehe dem, der mich anrührt!“ rief er mit Tenorstimme, und mit drohend erhobener Faust wollte er ohne weiteres das Terminzimmer verlassen; aber der aus's Höchste empörte Rath hatte schon Hülsstruppen herbeigeklingelt, und noch zwei Gerichtsdiener erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

* **Wiener Balltoiletten.** Die „Pr.“ berichtet über den Ball der Gesellschaft vom Weißen Kreuz: In der glanzvoll decorirten, von Lorbeerbäumen und Teppichen abgeschlossenen Patronessenloge zur Rechten des Saaleinganges versammelten sich die Patronessen zum feierlichen Einzug durch die Reihen der Ballgäste. Allen voran schritt Frau Gräfin Badeni in nidelgrauer Duchesse-Atlasrobe mit goldflütergesticktem, breitem Niederländer Spitzenkragen um den runden Hofauschnitt der Taille; an der Brust ein Bouquet von grünseidenen Mohnblumen. Schwedische Handschuhe in der Farbe des Kleides, Halbdiadem von Brillanten. Frau Erbprinzessin Therese Schwarzenberg trug eine Toilette in weichem Satin Turc von apricotosencremefarbiger Nuance, in sehr feiner Farbenstellung mit reisebegrünem Sammet gepuzt; echte Points und ein Strauß von hochrothem und grünem Mohn garnirten zudem das Corsage. Prachtvoller Brillantschmud. Prinzessin Alexandrine Windischgrätz in weißer Atlasrobe mit kurzer Schleppe, schmal von Bisonpelz umsäumt; an dem grazios mit Spitzen drapirten Corsage waren das eigenartige, mattgrüne Schleifenarrangement der Aermel und schön posirte Schmudstücke auffallend. Gräfin Paula Apponyi-Szechenyi in wunderschön kleidender Robe von hellgrünweiß brochirtem Atlasstoff mit Schoofstaille Louis XIII., welche Spitzen, grüne Atlasstreifen und eine große Quirlande dunkelroth schattirter Rosen garniren. Diadem von Brillantenhütchen und grüne Reifer-Nigrette im Haar. Perlencollier. Gräfin Bombelles-Salm trug eine eigenthümlich schöne Robe von weißem, perlmutterglänzend in mattem Grün und Rosa gemustertem Brocat mit Stunkspelz über der Brust und am Rande besetzt; eingesezte Rockteile von pliffirter seegrüner Mouffeline, Aermel und Gürtel von Mouffeline, Points an der Taille, Perlenhalsband und einzelne Brillantblumen schräg im Haar. Gräfin Bonda-Romaszkan erschien in sehr sifer

schwarzer Atlas-toilette, die Taille mit hochstehenden schwarzen Tüllflügeln und zadenartiger Application von weißen Spitzen und Jet, weißes Gürtelband mit Brillantschnalle. Eine vollerblühte Rose links an der Brust; schöner Halschmud mit drei Smaragdgehängen, aber ganz schmudlose, einfache Frisur. Frau Gräfin Anna Goluchowska trug hellmauve Atlas mit gleichen Sammetfleisen und reichem Spitzenarrangement, Frau Baronin Erb v. Rudtorffer in lila blauglacirter Chamäleonseide mit Sammet brochirt und mit dunklem Sammet arrangirt. Frau Mathilde v. Lindheim-Bivenot: Robe von rosa Ondé-Noire mit Blaufuchssaum und hohem Bolant von echten Points, gehalten durch Atlasband und große sammetne Nachtviolen. Die Taille mit breiter Berthe, Facon 1840, garnirt von Spitzen, Violon und Rosen. Im Verlaufe des Balles erschien noch auf der Patronessen-Erabe Frau Fürstin Ludwig Windischgrätz in einer feingestreiften gelben Pefinrobe, die mit breiten echten Spitzenvolants in Tablier und Festons garnirt war, begleitet und gerast von hochgelben Gaze-Chiffonné-Touffe und Charpen; hellblauer Schleifenschmud. Die Ladies Patronessen erhielten prachtvolle Sträuße von gelben Marçal-Niel-Rosen und dunklen Parmaveilchen, mit Farrenkraut und afrikanischem Zierpargel in zartem Grün ausgebunden, ganz gehüllt in gelben Zwifflble-Tüll; weißes und gelbes Grosgrainband — die Farben des Vereins — ist von einem prächtigen Adler in Email, dem Vereinswappen, darauf festgehalten. Die schönen Blumen Spenden entstammten dem Atelier Prohaska, ebenso die Bouquets der eröffnenden Tänzerinnen, aus roja Nabonarosen mit Frauenhaar und Maiblumensträußchen, in rosa Tüll und rosa Band adjustirt.

* **Bosheiten.** Dichterling: „Da ist mir unterwegs ein Gedanke gekommen, Du gestattest mir wohl, lieber Freund, ein paar Zeilen hier zu schreiben?“ Arzt: „Wird wohl nicht weit her sein, setz' Dich indessen, obwohl ich gerade Sprechstunde habe!“ Dichterling: „Vortrefflich! Da werde ich also ungestört arbeiten können.“

* **Berechtigte Frage.** Amtsrichter (zum Angeklagten): „Unterbrechen Sie nicht immer Ihren Vertbeidiger!“ Angekl.: „Werd' i eingesperrt oder er?“

Verantw. Redakteur: A. Schulz
in Ebing.

Drud und Verlag von H. Gaarß
in Ebing.